

Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg einen Vortrag über die Vogelwelt des Ismaninger Teichgebietes in Nürnberg. Durch das Entgegenkommen der Bayernwerk A. G. erhielt das Ismaninger Teichgebiet einen zweiten Beobachtungsturm im Speicherseegelände, der die planmäßige Beobachtung und Erfassung der Wasservögel wiederum wesentlich erleichtert. Ein umfangreiches Heft des Anzeigers konnte auch in diesem Jahre erscheinen. Die Gesellschaft erhielt hierzu erfreulicherweise wieder namhafte finanzielle Beihilfen von Behörden, von der Bayernwerk A. G. und von der Bayerischen Bankenvereinigung. Die ansteigende Bewegung der Mitgliederzahl hielt auch im Jahre 1955 an.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1954:	213
Im Berichtsjahr eingetreten:	31
Im Berichtsjahr ausgetreten:	3
Im Berichtsjahr verstorben:	4
Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1955:	238

Verstorben sind die Mitglieder Dr. H. W. *Frickhinger*, Irschenhausen; Dr. *Konrad* Glasewald, Uffenheim; Ernst *Pfeiffer*, Verlagsbuchhändler, München; Frau Liese *Philipp*, Starnberg.

Herr Dr. Ulrich A. *Corti*, Zürich, wurde zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Dr. W. *Wüst*
1. Vorsitzender

Dr. G. *Diesselhorst*
Schriftführer

Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes (A. G.)

16. Bericht: Anfang Oktober 1954 bis Ende Dezember 1955

(Als 15. Bericht gilt „25 Jahre Ismaninger Vogelparadies“, Anz. orn. Ges. Bayern 4, 4, 1954)

Von Walter *Wüst*, München

Allgemeiner Teil

Eine wesentliche Aufgabe unserer Ismaninger Station bestand und besteht weiterhin darin, möglichst das gesamte Gefüge des Vogelbestandes im Teichgebiet unter Kontrolle zu halten, darüber Buch zu führen, seinen Wandel zu verfolgen und, wenn zugänglich, zu ergründen. Über den Stand dieses vorwiegend faunistischen und ökologischen Teils unserer Arbeit sollen die „Berichte“ von Zeit zu Zeit in gedrängter Form Rechenschaft geben. Daß sie in so kurzen Abständen notwendig werden, ist die Folge der unberechenbaren Dynamik, der die Vogelpopulationen unterliegen. Ein ständiges Drängen und Verdrängtwerden hält die Bestände in Bewegung und den Beobachter in Spannung. Kaleidoskop-

artig wechseln die Bilder. Innere und äußere, biotische und abiotische Kräfte beherrschen das Kommen und Gehen der Vögel. Die Regeln dieses verwickelten Kräftespiels aufzuspüren, dazu bietet sich das Ismaninger Teichgebiet um so mehr an, je länger man sich mit seiner Lebewelt befaßt.

Die Zeit ist aber nun auch reif und unser bisher gesammeltes Material umfangreich genug, um einzelnen Vogelarten monographische Betrachtungen zu widmen. Die schöne Tafelentenstudie BEZZELS hat gezeigt, welche Möglichkeiten Ismaning hier eröffnet. Langjährige Beobachtungen über die Gesellschaftsbalz und das Reihenschnatterverhalten erbrachten grundsätzlich Neues über das Verhalten der Anatiden und sollen zur Klärung des alten Streites um die verschiedenen Bedeutungen des Reihens überhaupt beitragen. Zu derartigen spezifischen Forschungen liefert das Teichgebiet mannigfaltige Anregung und reichlichen Stoff.

Nicht zuletzt sollen unsere Erfahrungen dem Naturschutz zugute kommen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß Bestrebungen zur Erhaltung bedrohter Vögel ohne umfassende feldornithologische Kenntnisse mindestens recht fragwürdig bleiben müssen. Wahrer Vogelschutz in diesem Sinne ist deshalb bedeutend schwieriger durchzuführen als etwa Pflanzen- oder Landschaftsschutz, die selbstverständlich ebenso notwendig und oft Voraussetzung zur Rettung dazugehöriger Tiere sind. Mit unserer Ismaninger Beobachtungsstation haben wir ein hervorragendes Feld naturschützerischer Betätigung, zugleich jedoch eine Verantwortung übernommen. Sie ist für unsere Gesellschaft gegenwärtig besonders groß, verpflichtet uns, die Augen offen und die Ohren steif zu halten und zur rechten Zeit auch dann mit bestimmten gutachtlichen Äußerungen auf dem Plan zu sein, wenn wir nicht dazu aufgefordert werden, weil niemand an die Vögel denkt. Seit Generationen bestand eine Kolonie von Graureihern in den Isarauen nördlich von München. In ihren besten Zeiten waren es 100 Paare und mehr. Die Vögel gerieten natürlich von 1929 an in den Sog des Teichgebietes und wurden dort mitvernichtet. Im Frühjahr 1955 standen die Reiherhorste bei Garching zum erstenmal völlig verlassen da. Gewiß sind es noch andere Gründe, die zum Absterben der einzigen Reiherkolonie in der Umgebung Münchens führten, so die durch Borkenkäfer und anschließenden Windwurf verursachte Lichtung des betreffenden Fichtenhochwaldes und seine zunehmende Beunruhigung durch Menschen. Wen kümmert es, daß wir wieder um ein Naturdenkmal ärmer geworden sind?

Neben der Forschung und dem Naturschutz ist es schließlich die Lehre, die den Feldornithologen obliegt, wenn die Tradition unserer Wissenschaft gewahrt werden und nicht verloren gehen soll. Auch dazu muß unsere Beobachtungswarte dienen. Vermehrter Nachwuchs an passionierten Schülern der Vogelkunde tritt gegenwärtig wieder in die Fußtapfen seiner Vorbilder. Eine vieljährige Krise, während der es nur ungenügend Ersatz gab für die gelichteten Reihen der Ornithologen, liegt hinter uns. Es gilt nun zwar, die Ismaninger Arbeitsgemeinschaft einer-

seits so klein zu halten, wie es dem Bayernwerk und aus Naturschutzgründen sowie auch deswegen notwendig erscheint, damit unsere Forschungsaufgaben ungestört durchgeführt werden können. Andererseits wollen wir möglichst viele tüchtige Ornithologen gewinnen, anleiten und an lohnende Aufgaben ansetzen, die im Teichgebiet auf lange Sicht und in großer Auswahl zur Verfügung stehen. Hier den richtigen Mittelweg zu finden, ist nicht immer leicht. Um so erfreuter können wir feststellen, daß es bisher gelungen ist, auftauchende Schwierigkeiten zu überwinden. Um die oft an mich herangetragenen Wünsche eines weiteren großen Kreises von Leuten zu erfüllen, die an der Vogelwelt des Ismaninger Teichgebietes interessiert sind, unternahm ich nach Rücksprache mit dem Bayernwerk außerdem eine Anzahl von Führungen, teils mit Studenten und Studentinnen des Zoologischen Institutes der Universität München, teils im Rahmen der Volkshochschule oder unserer Gesellschaft; desgleichen tat dies liebenswürdigerweise Herr Dr. LEHRS für den Bund Naturschutz in Bayern. Auch meine jungen Mitarbeiter sind nun so weit, daß sie mir sachkundig und tatkräftig Hilfestellung leisten. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, daß sie sich alle nebenberuflich und ehrenamtlich dazu bereit finden.

Die bedeutsamste bauliche Neuerung des Jahres 1955 bildete für uns die Errichtung einer zweiten Hochhütte auf der 2. Insel durch das Bayernwerk. Auf Grund eines freundlichen Angebots Herrn Oberingenieurs STIERSTORFER, uns auch künftig zu unterstützen, reichte ich am 10. Februar 1955 Skizze und Lageplan für die neue Warte ein. Die Konstruktion und Ausführung lag wiederum in den bewährten Händen Herrn Bauingenieurs FALTENBACHER. Trotz seiner starken Beanspruchung durch Arbeiten an der unteren Isar stand die Hütte am 20. Oktober 1955 schlüsselfertig am vereinbarten Platz, vom Süddamm aus durch eine Holzterrasse und einen soliden Steg bequem erreichbar. Entsprechend den Geländeverhältnissen auf der 2. Insel wurde die Höhe des Traggestells zwei Meter niedriger bemessen als bei der Tafelberghütte, die unsere Tätigkeit so überaus förderte. Wir sind überzeugt, daß uns die zweite Beobachtungswarte nicht nur weitere Räume erschließt, sondern auch zusätzlich andersartige Studien ermöglicht. Ich denke dabei an die schilf- und baumbewohnenden Singvögel, an die Rallen und an die Schwimmenten, deren bevorzugte Balz- und teilweise auch Nistplätze hier liegen. Mögen unsere Mäzene versichert sein, daß sie uns durch ihr großes Entgegenkommen mit einem Schlag über zahllose Schwierigkeiten hinweggeholfen und sich die anerkennende Dankbarkeit einer für das Ismaninger Teichgebiet begeisterten Schar von Ornithologen und Vogel-freunden erworben haben!

Einschneidende ökologische Folgen hatte der um die Wende März/April 1955 durchgeführte Beschluß der Werkleitung, mit dem Spiegel des Speichersees auf 496 m NN höher zu fahren. Dieser Wasserstand wurde die Brutzeit über (und bis zu den ersten Eistagen) mit geringen Schwankungen gehalten. Umfangreiche Bestände an Phrag-

mites starben daraufhin ab, namentlich zwischen 2. Insel und Keilberg. Die schwimmenden Schwaden zusammengetriebenen Schilfs lockten später Enten, Kiebitze, Brachvögel, Kampfläufer, Möwen und andere Larclimikolen an, die dort rasteten, übernachteten (Brachvögel) oder der Nahrungssuche nachgingen. Es ergaben sich neuartige Anblicke, etwa wenn die Kampfläufer zwischen den waagrechten Stengeln durchsackten und sich flatternd wieder auf dem trügerischen Floß ins Gleichgewicht brachten. Die Weiden und Pappeln standen nun größtenteils im Wasser, hielten sich aber meistens. Die vom Wasserspiegel erreichten Holunderbüsche dagegen ließen bald die Blätter hängen und gingen ein. Der neue Biotop erinnerte an die Balta der unteren Donau, zumal sich entsprechende Vögel einfanden. Im Juni gaben sich sechs verschiedene Reiherarten ein Stelldichein im Westbecken. Mit dem Rallenreiherr stehen jetzt alle europäischen Reiher in der Liste der Vögel des Teichgebietes. Freilich schreitet gegenwärtig nur der kleinste und versteckteste, die Zwergrohrdommel, hier zur Fortpflanzung. Auch die Beutelmeisen wurden vielleicht durch die ihnen vertrauten Baum-sümpfe zum Verweilen veranlaßt. Vor allem aber brüteten seit langen Jahren wieder zum erstenmal Blässhühner und Haubentaucher erfolgreich im Speichersee. Nach dem Krieg war es ihnen im allgemeinen nur in den Fischteichen möglich. Das Auf und Ab des Speicherspiegels vereitelte in all den Jahren etwaige Brutversuche, die hier überhaupt nur noch gelegentlich unternommen worden waren. Blaukehlchen, Rohrammern und Rohrsänger wurden an den Süddamm herangedrängt. Am meisten bekam der Schilfrohrsänger die Einengung seines Lebensraumes zu spüren, so daß es fraglich ist, ob er 1955 im Gebiet nistete. Auf die Möglichkeit, daß die Wiesenweihen nach jahrelangem erfolgreichem Horsten durch den hohen Wasserstand vergrämt wurden, weisen wir unten hin. Man kann aber doch nicht sagen, daß sich das Niveau 496 m NN im ganzen nachteilig auf die Avifauna ausgewirkt hätte. Er hat aber offenbar erheblich zur Wiederherstellung des hydrobiologischen Gleichgewichts des Speichersees beigetragen. Am Elektrizitätswerk geriet der tiefere Acker unter Wasser. Dieser jetzige „Obersee“ mit seinem flachen, schlammigen Strand war zeitweise der Sammelplatz zahlreicher verschiedener Larclimikolen. Als bemerkenswerte Übersommerer wurden 1 ♂♀ Schellenten beobachtet (z. B. am 12. VI. 1955 von RATHMAYER und REMOLD). Auch die mindestens 3000 Tafelenten, die RATHMAYER und REMOLD am 6. XI. 1955 im Ostbecken zählten, waren nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehntes eine Überraschung. Erwartungsgemäß konnten sie sich nicht lange halten. Tags darauf fand ich nur noch ca. 500 Exemplare vor. Der durch das Überangebot an vorgeklärtem Abwasser verschmutzte Speichersee vermag keine Tausenden von Tafelenten mehr zu ernähren. Die einst üppigen Unterwasserrasen von *Eloдея canadensis* fehlen seit langem.

Es drängt mich, hier nochmals dem Bayernwerk und allen meinen alten

und jungen Mitarbeitern zu danken. Der folgende spezielle Teil des Berichtes läßt erkennen, wie groß ihr Anteil an dessen Zustandekommen ist. Vor allem die „Entenzähltag“ könnte ich allein kaum mehr zufriedenstellend bewältigen. Aber auch die Beringertätigkeit nimmt nun durch die Aktivität der folgenden Generation den erhofften Aufschwung. In erster Linie fühle ich mich mit Alfred LAUBMANN, Adolf Klaus MÜLLER, Einhard BEZZEL, Werner RATHMAYER und Heinz REMOLD verbunden, die mich durch ihre fleißigen, gewissenhaften Aufzeichnungen und Hüttenbucheinträge ständig auf dem laufenden hielten. Ferner dienten unserer guten Sache Helmut ALTNER, Anton BERNECKER, ENGELMANN, Rolf FRIDERICI, Otto von FRISCH, Frieda FRÖHLICH, Anton GAUCKLER, Eberhard HANTGE, Alfred HASSFÜRTHNER, Hansgöрге HOHLT, Jürgen JACOBS, Werner KRAUSS, Werner NACHTIGALL, Fritz NEUBAUR, Klaus RETTIG, Ludwig SCHEUENPFLUG, Wolfgang SCHNETTER, H. SCHULTE, STRASSER, Alexander von TSURIKOV, Hans VENZL, WALLER, Christian WALTHER u. a.

Spezieller Teil

Die für das Gebiet neuen Arten

241. Zwergschwan — *Cygnus bewickii* Yarrel. Vom 29. XII. 1954 bis zum 2. I. 1955 hielten sich 2 ad. Zwergschwäne im Speichersee östlich vom Tafelberg, im Fischteich K 2/3 und im Vorklärteich auf. Ich dachte zunächst an fernes Hundebellen, als ich ihre tiefe, bei uns ungewohnte Stimme vernahm. Die Verteilung von Gelb und Schwarz am Schnabel zeigte bei dem einen Vogel das für *bewickii* typische Bild, bei dem anderen dagegen ein solches, wie Peter SCOTT die fernöstliche Rasse „*jankowskii*“ gemalt hat (in DELACOUR: „The waterfowl of the world“ — London 1954, Tafel 3). Diese Tatsache betrachte ich als einen Hinweis auf die Veränderlichkeit der Schnabelzeichnung des Zwergschwans. Unsere Beobachtung spricht eher gegen die Berechtigung der Benennung einer Form „*jankowskii*“ und beweist natürlich keinesfalls die Herkunft eines unserer beiden Vögel aus Ostsibirien. Sie sicherte aber die naheliegende Vermutung, daß es dieselben recht vertrauten Zwergschwäne waren, die RATHMAYER, REMOLD und der Verfasser am 29. XII., Adolf Klaus MÜLLER am 31. XII. 1954 und zuletzt LAUBMANN am 2. I. 1955 sahen. Die beiden Vögel machten von Anfang an kilometerweite Flugrunden, verließen uns aber erst nach fünftägigem Aufenthalt endgültig.
242. Schwarzkehlchen — *Saxicola torquata* (L.). Gleichfalls ganz unerwartet war meine Begegnung mit einem Schwarzkehlchen ♂ auf dem Querdamm-Nordende am 16. III. 1955. Die Art wird in Südbayern auch auf dem Durchzug nur selten bemerkt.
243. Rallenreiher — *Ardeola ralloides* (Scop.). Endlich, am 12. VI. 1955, entdeckten HANTGE, RATHMAYER und REMOLD unseren ersten

Rallenreiher im Westbecken des Speichersees. Die beiden Letztgenannten zeigten ihn mir am 17. VI. Als wir das prächtige ad. Exemplar durchs Prismenfernrohr betrachteten, wie es Frösche fangend unter den Weidenbüschen zwischen den Schwaden angeschwemmten alten Röhrriechen schritt, gesellte sich plötzlich ein zweiter alter Rallenreiher dazu. Die beiden wollten aber offenbar nichts voneinander wissen, denn der eine blieb, als der andere, bald nach seiner Ankunft nach SO über die Fischteiche abflog, um dort einzufallen. Den westlich vom Keilberg verweilenden Rallenreiher sahen am gleichen Tag noch HANTGE, BEZZEL, WINKLER und ALTNER. Damit hatte *Ardeola*, auf die wir so lange gewartet hatten, ihre Gastrolle bereits wieder ausgespielt. Zuvor waren übrigens SCHEVEN und O. v. FRISCH am 1. VI. 1955 im Ampermoos bei Stegen einem Rallenreiher begegnet.

Ergänzende Beobachtungen zur übrigen Avifauna des Gebietes

Prachttaucher: Nachzutragen ist, daß Ad. Kl. MÜLLER am 7. V. 1948 ein Ex. im Brutkleid im Westbecken angetroffen hat.

Kormoran: A. WILD und Jürgen JACOBS beobachteten am 19. X. 1955 um 17.15 Uhr einen Trupp von 17 Kormoranen bei der Westinsel.

Purpurreiher: Von Mitte Mai (BEZZEL) bis Anfang Juli (RATHMAYER, REMOLD) ein junges Exemplar im Gebiet, am 2. VII. auch 2 Exemplare (RATHMAYER, REMOLD). Die im Vergleich mit den Graureihern geringere Scheuheit von *Ardea purpurea* fiel uns öfters auf.

Seidenreiher: HANTGE, RATHMAYER und REMOLD machten am 12. VI. 1955 an der Kiesinsel auch eine *Egretta garzetta* hoch, vermutlich dieselbe, die RATHMAYER am 9. VI. im Echinger Stauweiher gesehen hatte.

Stockente: Das Auf und Ab des Ismaninger Anatidengefüges bedarf einmal einer gesonderten Darstellung, auch im Zusammenhang mit den internationalen Entenvogelzählungen. Hier sei bemerkt, daß RATHMAYER und REMOLD am 6. XI. 1955 die Stockenten zählten und auf mindestens 5200 kamen, das sind 1500 mehr als wir bisher im Höchstfall ermittelt hatten.

Schnatterente: Als neues Maximum zählten wir am 18. IX. 1955, zur Zeit des Höhepunkts der Balz von *Anas strepera*, 385 Exemplare; das machte ein gutes Fünftel aller, damals in 12 Arten das Teichgebiet bevölkernden Anatiden aus (und offenbar einen wesentlichen Teil der in Deutschland gleichzeitig überhaupt vorhandenen Schnatterenten).

Trauerente: Bei dem bisher einzigen im Ismaninger Teichgebiet festgestellten Exemplar, das Ad. Kl. MÜLLER am 22. I. 1950 beobachtete, handelte es sich um ein ♂.

Brandente: Am 8. X. 1955 fielen mit 7 Saatgänsen vergesellschaftet 3 juv. Brandenten im Westbecken ein (RATHMAYER, REMOLD). Es dürften Wildvögel gewesen sein, zumal im gleichen Herbst auch in Franken (1 Ex.) und auf dem Ammersee (5 Ex. am 11. XI., Beobachter: Heinrich SCHNEIDER) Brandgänse eingefallen sind.

Graugans: BEZZEL sah am 13. XI. 1954 von der Tafelberghütte aus 19 Exemplare, RATHMAYER und REMOLD erkannten am 1. XI. 1955 zwei Exemplare unter 52 Saatgänsen, ebenfalls im Westbecken. Monat und Höchstzahl sind neu für das Ismaninger Teichgebiet.

Schwarzer Milan: Auch 1955 regelmäßiger Sommergast und sicherlich in der Umgebung brütend. BEZZEL bemerkte einmal sogar 3 Exemplare im Teichgebiet (19. V. 1955).

Wiesenweihe: Es wäre nachzutragen, daß A. GAUCKLER, LISCHKA, RATHMAYER und REMOLD 1954 als frühesten Einzugstermin (eines juv.) den 25. IV. notierten. Heuer fielen die Wiesenweihe leider aus. Es wird sich zeigen, ob der hohe Wasserstand des Speichersees daran schuld ist, was naheliegt. Die Beobachtung eines ♀ durch BEZZEL am 21. V. 1955 blieb die einzige Feststellung der Wiesenweihe in diesem Jahr.

Fischadler: Neuerdings wurden auch Juli-Durchzügler bemerkt, von HANTGE am 3. VII. und von REMOLD am 10. VII. 1955 je einer über dem Westbecken.

Merlin: 3 Exemplare beobachtete RATHMAYER am 7. XI. 1954.

Kiebitz: Am 31. X. 1954 schätzten RATHMAYER und REMOLD die in den Fischteichen und auf den benachbarten Wiesen versammelten Kiebitze auf mindestens 8000.

Rotschenkel: In Anbetracht des gewöhnlich außerordentlich spärlichen Rotschenkeldurchzuges ist bemerkenswert, daß REMOLD im Juli immerhin schon 22 Exemplare und RATHMAYER im September 21 gezählt haben.

Teichwasserläufer: Am 8. V. 1955 zwei bis drei Exemplare im Werkkanal am Querdamm und an den K3-Teichen (RATHMAYER, REMOLD), am 9. V. 1955 ein Ex. im Werkkanal zwischen K3/12 und K3/14 (LAUBMANN, Ad. Kl. MÜLLER).

Knutt: Auffallend spät und zahlreich konstatierte HANTGE den Knutt, nämlich am 7. XI. 1955 vier bis fünf Exemplare, während allen anderen Beobachtern die Art heuer entging.

Säbelschnäbler: In der Zusammenstellung des „Jubiläumsberichts“ wurde die Feststellung eines Säbelschnäblers durch Ad. Kl. MÜLLER am 1. V. 1947 versehentlich nicht erwähnt.

Schmarotzerraubmöwe: Ein Exemplar der „hellen Phase“ beobachteten Ad. Kl. MÜLLER und REMOLD am 16. VII. und BEZZEL am 30. VII.

1955 an den Teichen, über dem Werkkanal und im Westbecken des Speichersees.

Zwergmöwe: Ein juv. Exemplar hielt sich am 4. VII. 1954 im Westbecken auf (RATHMAYER, REMOLD). Damit schließt sich die Lücke zwischen den beiden Durchzugsperioden der Zwergmöwe. Nur in den ersten drei Monaten ist unser Raum stets frei von *Larus minutus*. Sein Wanderverhalten steht ganz im Gegensatz zu dem der Sturmmöwe, die ebenfalls regelmäßig hier gastiert.

Lachmöwe: Am 19. III. 1955, wo der abendliche Pendelverkehr von den städtischen Nahrungsstätten zum Schlafplatz bei Ismaning besonders lebhaft war, zählte BEZZEL gegen 4000 Lachmöwen, die am Speichersee übernachteten.

Dreizehenmöwe: Am 7. XI. 1954 flog ein juv. Exemplar mindestens 6 Stunden lang über dem Vorfluter auf und ab (RATHMAYER, REMOLD).

Flußseeschwalbe: Mindestens 4 Paare zeitigten und bebrüteten im Juni 1955 an den Fischteichen wieder ihre Gelege, doch wurden diese restlos zerstört, bevor die Jungen schlüpften (BEZZEL, RATHMAYER, REMOLD).

Ringeltaube: Jahreszeitlich späteste Feststellung am 21. XI. 1954 (1 Ex.).

Turteltaube: *Streptopelia turtur* ist im Jahre 1955 entschieden zahlreicher und regelmäßiger aufgetreten als bisher, so daß mit ihrem Brüten im Ismaninger Teichgebiet zu rechnen ist. Vermutlich hat sie es heuer mindestens versucht. Am 17. VI. 1955 waren wenigstens 10 Exemplare im Westbecken um den Keilberg.

Waldkauz: Der zweite im Ismaninger Teichgebiet festgestellte Waldkauz wurde nicht am „1. XI. 1954“, sondern am 1. XI. 1952 beobachtet.

Wiedehopf: LAUBMANN und Adolf Klaus MÜLLER sahen noch am 14. X. (1954) einen Wiedehopf am Querdamm des Speichersees fliegen.

Buntspecht: Am 21. XI. 1954 waren 6 Buntspechte im Gebiet. Obwohl sie nun vertraute Gestalten im Auwald und auch in offenen Teilen des Teichgebietes geworden sind, gelang uns noch kein Brutnachweis.

Schwarzspecht: Nach langer Pause hörte ich am 13. VIII. 1955 wieder einmal das „klüöh“ des Schwarzspechtes an den mittleren K3-Teichen.

Heidelerche: Am 16. X. 1955 erst zum zweitenmal im Herbst angetroffen (1 Ex.).

Rauchschwalbe: Noch am 6. XI. 1954 ein juv. (A. GAUCKLER) und am 7. XI. 1954 ein ad. Exemplar im Gebiet (RATHMAYER, REMOLD).

Nebelkrähe: Mitte Juni 1955 ein Exemplar am Goldachhof (v. TSURIKOV).

Eichelhäher: Im Lauf des ganzen Januar 1955 öfters 1—2 Exemplare beobachtet (W. KRAUSS, RATHMAYER, REMOLD, WÜST). Da BOGDANOWICZ, wie wir seinen Tagebüchern entnehmen, am 9. VI. 1940 einen Eichelhäher durch das Teichgebiet nach O wandern sah, fehlen uns jetzt nur noch Juli-Beobachtungen der Art.

Tannenmeise: Weiterhin in jedem Herbst erscheinend, 1954 mit einem neuen Maximum von ca. 45 Ex. am 1. XI. (BEZZEL). Aber auch am 1. V. 1955 sahen wir diesmal 5 Durchzügler dieser wanderlustigsten Art ihrer Gattung.

Beutelmeise: Die durch zahlreiche bayerische und außerbayerische (salzburgische, württembergische, badische, schweizerische) Beobachtungen erwiesene Zunahme der Beutelmeise in Süddeutschland trat auch im Ismaninger Teichgebiet augenfällig hervor. Von September bis Ende Dezember 1954 zeigten sich in allen Monaten bis zu 3 oder 4 Exemplare. Nach einer Pause im Januar überraschten mich dann 3 Beutelmeisen in verschiedenen Kleidern, darunter eine im Brutkleid, am 2. II. 1955, also mitten während der Zugruhe-Saison. Es dürfte Zufall sein, daß wir noch keine Januardaten besitzen. Praktisch sind nun jederzeit Beutelmeisen im Ismaninger Teichgebiet anzutreffen. Der Frühjahrszug machte sich Anfang April (1955) bemerkbar (bis zu 3 Ex.). Von da an hörten oder sahen wir stets 1—2 Beutelmeisen, besonders um den Keilberg, aber auch kilometerweit davon entfernt, bis Mitte Juli. Unmittelbare Anhaltspunkte für etwaiges Brüten besitzen wir diesmal allerdings keine. Es ist zum mindesten unwahrscheinlich, daß im Jahre 1955 hier Junge hochgekommen sind. Von August 1955 liegen keine Beobachtungen vor, dagegen wieder von Anfang September bis Anfang November 1955. Gewöhnlich begegneten uns in diesen Herbstmonaten 1—3 Exemplare, am 8. X. im mittleren Westbecken 7 Exemplare. Die große Überraschung brachte der 16. X. 1955: An der Kiesinsel wimmelte es von etwa 40 Beutelmeisen, und im westlichen Westbecken hielt sich ein weiterer geschlossener Schwarm von rund 25 Exemplaren auf (BEZZEL, REMOLD, WALTHER, WÜST). Diese mindestens 65 Beutelmeisen in Pracht- und Schlichtkleidern verschwanden aber ebenso rasch, wie sie gekommen waren. Die Frage nach dem Woher und Wohin ist immer noch unbeantwortet.

Schwanzmeise: Die Art, bei der sich auch sonst um München in diesen Jahren ein zeitliches Minimum ihrer einst viel größeren Dichte bemerkbar machte, wurde im Ismaninger Teichgebiet 2 Jahre lang völlig vermißt. Am 7. XI. 1955 stellte sich wieder ein Trupp weiß- und streifenköpfiger Exemplare ein. Seitdem liegen weitere Feststellungen vor.

Kleiber: Von einer Besiedlung des Ismaninger Teichgebietes durch den Kleiber ist bemerkenswerterweise noch immer keine Rede. Die vierte und fünfte Feststellung fallen wiederum in neue Monate: 12. VI. 1955 im

Westbecken 1 Exemplar (HANTGE, RATHMAYER, REMOLD) und 18. IX. 1955 an den Winterteichen 1 Ex., das am Seebach Richtung Schinderdaxet abflog (BEZZEL, RATHMAYER, Verf.).

Waldbaumläufer: Am 23. XII. 1955 ein Exemplar am Goldachsee (REMOLD). Dies ist erst die zweite Feststellung der Art im Teichgebiet.

Gartenbaumläufer: Auch für diese Art bildet das Ismaninger Teichgebiet noch ein Vakuum. Viertes Datum: 5. XII. 1955 an der Tafelberghütte und am Keilberg, wohl jeweils dasselbe Exemplar.

Wasseramsel: Am Bachsammler beim K 3/18 stellte sich wieder eine Wasseramsel ein und war auch im Oktober und November regelmäßig vorzufinden.

Singdrossel: BEZZEL fing am 21. VIII. 1955 eine noch nicht vollkommene flügge junge Singdrossel und erbrachte dadurch den ersten sicheren Brutnachweis dieser Art für das Ismaninger Teichgebiet. Ferner machten wir heuer die ersten Dezemberbeobachtungen von *Turdus philomelos*: 5. XII. 1955 zwei Exemplare (Verf.) und 23. XII. 1955 ein Ex. (Ad. Kl. MÜLLER).

Feldschwirl: Mit der übrigen wetterbedingten Phaenologie verschoben sich 1955 auch gewisse jahreszyklische Perioden der Vögel z. T. auffallend. So sang je ein Feldschwirl-♂ auf dem Tafelberg und an den Winterteichen noch am 7. VIII. unentwegt (RATHMAYER, BEZZEL).

Fitis: Späteste Feststellung am 16. X. (1955): 1 Ex. lockte im westlichen Westbecken.

Waldlaubsänger: Erstmals als Wegzügler, 1 Ex. am 24. VII. 1955 an den Winterteichen festgestellt.

Sommergoldhähnchen: Im Jahre 1954 auch am 31. X. (2 Ex.), 1. XI. und 14. XI. (je 1 Ex.) von BEZZEL, RATHMAYER und REMOLD notiert.

Grauschnäpper: 1954 ebenfalls eine auffallende Spätbeobachtung: Ad. Kl. MÜLLER sah am 11. X. zwei Grauschnäpper am neuen Elektrizitätswerk des Speichersee-Westendes. Am 6. VI. 1955 bemerkten LAUBMANN und MÜLLER 1 Ex. in Neufinsing auf Leitungsdraht. Dies war die erste Junibeobachtung.

Heckenbraunelle: Am 14. X. 1954 elf Exemplare im Gebiet (LAUBMANN). Auch im August anwesend (13. VIII. 1955).

Wieseniepfer: Auch mitten im Winter u. U. scharenweise vorhanden, z. B. ca. 50 Ex. am 30. I. 1955 beim Querdamm und ca. 100 Ex. am 26. XII. 1955 im östlichen Westbecken (RATHMAYER, REMOLD).

Wasserpieper: Zuweilen wohl mindestens 60—80 Exemplare im Teichgebiet. BEZZEL sah am 1. XI. 1954 an den abgelassenen Fischteichen ca. 50 Wasserpieper einen Sperber verfolgen.

Kernbeißer: Weitere Beobachtungen im Oktober (10. X. 17 Ex.,

16. X. 1954 1 Ex.), November (1. XI. 1954 1 Ex.), Januar (23. I. 1955 1 Ex.) und Mai (9. V. 1955 1 ♂).

Grünling: Im November maximal mindestens 70 Ex. im Gebiet.

Fichtenkreuzschnabel: Dritte Feststellung am 6. XI. 1955: 2 „♀“ auf dem Tafelberg (RATHMAYER, REMOLD).

Neue Ismaninger Ringfunde ausländischer Lachmöwen — *Larus ridibundus*

1. Prag E 93877 o als noch nicht flüggendes Junges am 27. V. 1951 im „Zličský“-Teich (50.25 N; 16.4 E) bei Böhm. Skalitz, Bez. Nachod, Tschechoslowakei. — Mit stark abgenutztem Ring, etwas in Verwesung übergegangen, gefunden am 28. IX. 1954 an den Ismaninger Fischteichen zwischen K 2/6 und K 2/7 von SCHEUENPFLUG. Zeit: 3 Jahre und 4 Monate; Entfernung: 390 km SW.

2. Prag E 125122 o als noch nicht flüggendes Junges am 8. VI. 1954 im Ratmírov-Teich (49.9; 15.8 E) bei Neuhaus, Tschechoslowakei. — Frisch tot gefunden am 31. VIII. 1955 im Ismaninger Teichgebiet von Adolf Kl. MÜLLER. Zeit: 1 Jahr und fast 3 Monate; Entfernung: 270 km SW.

3. Warschau E 389955 o am 18. VI. 1955 bei Radziadz, Kr. Milicz (51.32 N; 17.17 E), Schlesien, Polen. — Ring allein gefunden Mitte November 1955 auf dem Querdamm des Ismaninger Speichersees von ENGELMANN. Zeit: Höchstens 5 Monate; Entfernung: 540 km SW.

Vorläufige Zusammenfassung der Ismaninger Ergebnisse über die Phänologie und Ethologie der Schnatterente — *Anas strepera*

Beim Studium der Anatidenarbeiten von O. HEINROTH, H. GEYR von SCHWEPFENBURG, E. CHRISTOLEIT, K. LORENZ, T. LEBRET und G. A. JAUCH ist mir immer wieder aufgefallen, wie wenig besonders über die Schnatterente bekannt ist. Augenblicklich ist mir eine eingehende Darstellung unseres umfangreichen Tagebuchmaterials aus Zeitmangel unmöglich. Andererseits stehen einige Ergebnisse fest, die ich schon jetzt zur Diskussion stellen möchte, da sie mir aktuell und von allgemeiner Wichtigkeit zu sein scheinen und teilweise in Widerspruch zu den Behauptungen einzelner der obigen Autoren stehen. Die folgenden Thesen und das Diagramm sollen zur Nachprüfung anregen und ein neues Beispiel dafür abgeben, in welcher Weise und Richtung u. a. im Ismaninger Teichgebiet erfolgversprechend weitergearbeitet werden kann (neben der unerlässlichen faunistischen Planbeobachtung).

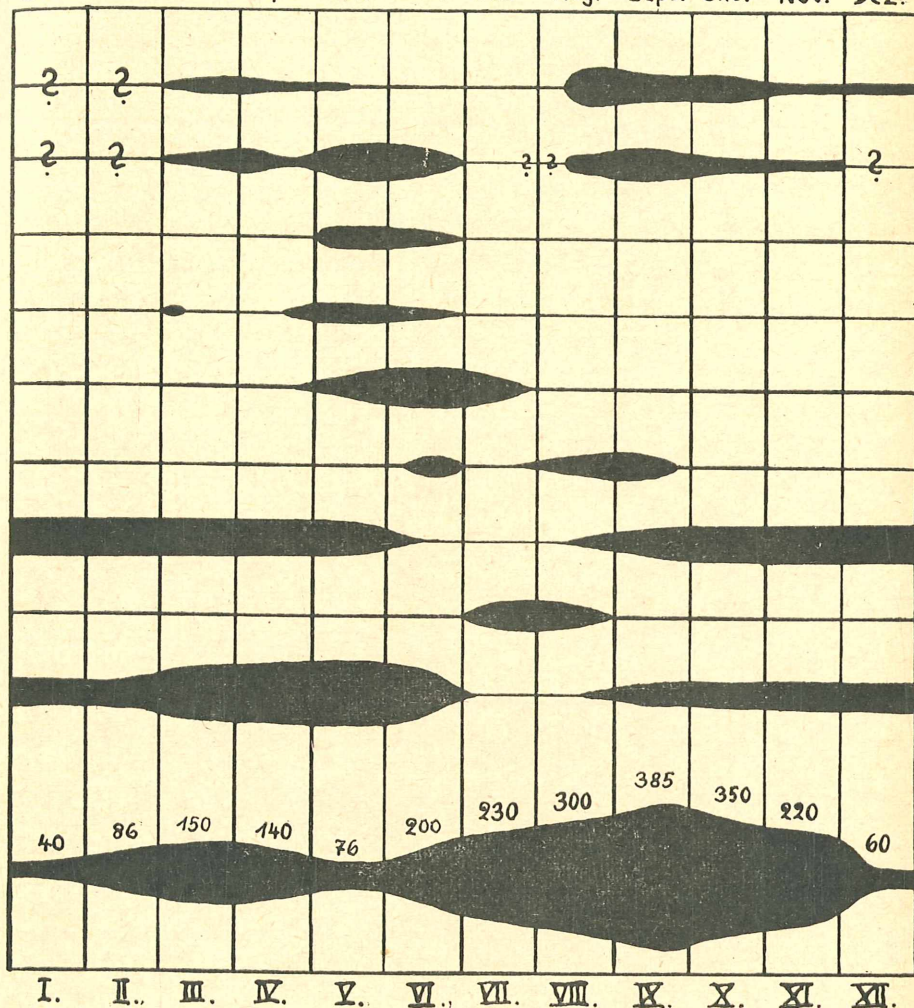
1. Die Schnatterente hat, ähnlich der Stockente und vielen anderen Anatinen, eine ausgesprochene gesellige Schwimmbalz.

2. *Anas strepera* beginnt damit fast schlagartig Mitte

Diagramm des jahreszyklischen Verhaltens der Schnatterente - *Anas strepera*

nach 26 jährigen Beobachtungen im Ismaninger Teichgebiet

Jan. Feb. März Apr. Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.



Soziale Balz (1-3 ♀♀, 5-11 ♂♂) im Wasser

„Reihen“ allgemein (im Herbst 1 ♀, 3-6 ♂♂, im Herbst und in den Frühling hinein als „Balzflug“ deutbar)

„Reihen“ als Verfolgungsjagden = Hetzjagden deutbar, sexuell betont (1 ♀, 3-10 ♂♂)

„Reihen“ als Vertreiben = Revierfreihalten deutbar, aggressiv betont (1 ♀, 2 ♂♂)

Gelegezeit (31 Bruten aus 25 Jahren berücksichtigt)

Kleingefieder-Mauser der ♂♂ ad., soweit im Felde feststellbar; am Ende der Brutmauser Flugunfähigkeit

♂♂ im Prachtkleid

♂♂ im Schlichtkleid

Paarweises Auftreten

Maxima anwesender Schnatterenten

August, obwohl dann die meisten ♂♂ noch im mehr oder weniger überwiegenden Schlichtkleid sind.

3. Gleichzeitig setzt eine Art von „Reihen“ ein, die sich nur als Flugbalz deuten läßt und durch den Winter bis ins Frühjahr mit allgemein abnehmender Intensität fortgeführt wird.

4. Die Formen des „Reihens“, die man als Verfolgungsjagden (= Hetzjagden) und Vertreiben deuten kann, beschränken sich auf die Zeit von (März oder) Ende April bis Ende Juni.

5. Die Feldornithologie verdankt der vergleichenden und experimentellen Verhaltensforschung neue Impulse und Aufgaben, zu denen sie sonst so leicht keinen Zugang gehabt hätte; die Feldornithologie ist aber auch ihrerseits imstande, der Verhaltensforschung ergänzendes und korrigierendes Beobachtungsmaterial zu liefern.

6. Auf Grund unserer Beobachtungen an der Schnatterente und anderen Anatiden ist es nicht zu verantworten, den Anfang der Entenjagd auf den 1. August festzusetzen. Naturschutz und Waidgerechtigkeit erfordern eine Verlegung dieses Termins auf frühestens Mitte September.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Walter Wüst, (13b), München 19, Hohenlohestraße 61.

Über den Vogelzug im Frühjahr auf Sardinien*

Von Einhard Bezzel, München

Im Rahmen der Lehrausflüge des zoologischen Instituts der Universität München suchte im Frühjahr 1955 eine Studentengruppe unter Leitung von Herrn Professor Dr. KAHMANN den nördlichen und nordwestlichen Teil Sardinien auf. Einigen ornithologisch interessierten Teilnehmern dieser Exkursion bot sich innerhalb des reichhaltigen zoologischen Arbeitsprogramms ausgezeichnete Gelegenheit zu Beobachtungen faunistischer und oekologischer Art an der Vogelwelt dieser Insel, wobei im besonderen den Erscheinungen des Frühjahrszuges Beachtung geschenkt wurde.

Erst kürzlich wies STEINBACHER wieder darauf hin, wie spärlich sich in der umfangreichen Literatur über den Vogelzug im Mittelmeerraum Angaben über die Zugverhältnisse auf Sardinien finden (8). Umfassende Darstellungen fehlen völlig und so lassen außer den Berichten SALVADORIS aus dem vorigen Jahrhundert (6) und den Beobachtungen STEINBACHERS aus allerneuester Zeit (7, 8) nur gelegentliche Ringfunde und im

*) Ergebnis der Lehrwanderungen des Zoologischen Instituts der Universität München nach der Insel Sardinien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [4_6](#)

Autor(en)/Author(s): Wüst Walter

Artikel/Article: [Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes \(A. G.\) 390-401](#)